

# STUDIO FÜR STIMMKUNST UND NEUES MUSIKTHEATER

## GYÖRGY KURTÁG: KAFKA-FRAGMENTE

für Sopran und Violine op. 24

Viktoriia Vitrenko - Gesang

Mark Johnston (a.G.) - Violine

Bernd Schmitt - Regie, Bühne, Kostüme, Videos

Jan Schellenberger - Videotechniker

Chris Beckett - Licht

Pause nach dem I. Teil

Der erste Teil dieser Inszenierung gewann im 2015 einen Förderpreis beim Wettbewerb für die Interpretation der Neuen Musik in Karlsruhe.

**Dienstag, 25. April 2017**  
**19 Uhr, Kammermusiksaal**

*Noch spielen die Jagdhunde im Hof,  
aber das Wild entgeht ihnen nicht,  
so sehr es jetzt schon durch die Wälder jagt.*

### **Zur Inszenierung**

Der erste Teil unserer Inszenierung zeigt 15 der insgesamt 40 Fragmente von Franz Kafka. Der Sopran stellt dabei eine Art Alter Ego Franz Kafkas dar, gekleidet in schwarz/weiß im Stile von Kafkas Zeit. Der Geiger im roten Kleid vertritt die Position der „Braut“. Beschrieben wird Kafkas äußerst komplexes Verhältnis zu den Frauen. Auf eine weiße Leinwand im Hintergrund werfen einige Bodenscheinwerfer die riesigen Schatten der Darsteller, so dass die Szenerie wie mit Scherenschnitten nachgespielt und zum Teil verdoppelt erscheint. Das minimalistische, klare Spiel der Darsteller erzeugt in dieser schwarz/weißen Welt die übersteigerte Aura des Expressionismus und ähnelt womöglich der Art, wie Kafka seine Umwelt in einer überdeutlichen Schärfe wahrgenommen haben mag.

*Ich suche mir ein gutes Versteck und belauere den Eingang meines Hauses -  
diesmal von außen - tage- und nächtelang. Mag man es töricht nennen,  
es macht mir aber eine unsagbare Freude, mehr noch, es beruhigt mich.  
Mir ist dann, als stehe ich nicht vor meinem Haus, sondern vor mir selbst,  
während ich schlafe, und hätte das Glück, gleichzeitig tief zu schlafen  
und dabei mich scharf bewachen zu können. (Der Bau)*

Der zweite Teil, bestehend aus den restlichen 25 Fragmenten, holt die Figur Kafkas radikal ins Heute. Zentraler Punkt der Erzählung ist nun die Frage der totalen Überwachung und zwar sowohl einer Überwachung von außen durch eine Art „großen Bruder“, abgeleitet aus Kafkas Richter- und Vaterfiguren, wie auch die Selbstbeobachtung im Sinne einer permanenten zerstörerischen Selbstanalyse, einer Art Vivisektion, die wiederum ein Reflex ist auf Kafkas Körperfixiertheit. Beide Positionen werden repräsentiert durch eine Live-Kamera und vorproduzierte Videos. Die Klarheit des schwarz/weißen ersten Teiles ist einer überbordenden Flut von Farben und technischer Aufrüstung gewichen. Die Braut der ersten Teils ist nun einem Schamanen gewichen, der Kafka bei seiner Körperbeschwörung unterstützt.

*Von einem gewissen Punkt an  
gibt es keine Rückkehr mehr.  
Dieser Punkt ist zu erreichen.*

Durch die Besetzung lediglich mit Sopran und Violine begibt sich Kurtág jeglicher Möglichkeit Kafkas Fragmente über raffinierte Instrumentalfarben bunt zu tapezieren. Wie ein Schatten des Soprans, wie eine in den Raum verlängerte menschliche Stimme, wie ein Widerpart oder Spiegel führt die Violine die in musikalische Substanz verwandelte Thematik der Fragmente zurück in die Gesangsstimme. Solcherart ineinander verwoben, ineinander hineingewachsen, gelingt es Kurtág mit extrem reduzierten musikalischen Mitteln ein überaus konzentriertes Substrat kafkaschen Denkens und Fühlens hörbar zu machen.

(Bernd Schmitt)

I Teil

### **1. Ruhelos**

#### **2. In memoriam Johannis Pilinszky**

Ich kann...nicht eigentlich erzählen, ja fast nicht einmal reden; wenn ich erzähle, habe ich meistens ein Gefühl, wie es kleine Kinder haben könnten, die die ersten Gehversuche machen.

#### **3. Verstecke (Double)**

Verstecke sind unzählige, Rettung nur eine, aber Möglichkeiten der Rettung wieder so viele wie Verstecke.

#### **4. Zu spät (22. Oktober 1913)**

Zu spät. Die Süßigkeit der Trauer und der Liebe. Von ihr angelächelt werden im Boot. Das war das das Allerschönste. Immer nur das Verlangen zu sterben und das Sich- noch- Halten, das allein ist Liebe.

#### **5. Nichts dergleichen**

#### **6. Haben? Sein?**

Es gibt kein Haben, nur ein Sein, nur ein nach letztem Atem, nach Ersticken verlangendes Sein.

#### **7. Szene am Bahnhof**

Die Zuschauer erstarren, wenn der Zug vorbei fährt.

#### **8. Eine lange Geschichte**

Ich sehe einem Mädchen in die Augen und es war eine sehr lange Liebesgeschichte mit Donner und Küssen und Blitz. Ich lebe rasch.

**9. Träumend hing die Blume (Hommage à Schumann)**

Träumend hing die Blume am hohen Stengel. Abenddämmerung umzog sie.

**10. Elendes Leben**

Geschlafen, aufgewacht, geschlafen, aufgewacht, elendes Leben!

**11. Verstecke**

Verstecke sind unzählige, Rettung nur eine, aber Möglichkeiten der Rettung wieder so viele wie Verstecke.

**12. Schmutzig**

Schmutzig bin ich, Milena, endlos schmutzig, darum mache ich ein solches Geschrei mit der Reinheit. Niemand singt so rein als die, welche in der tiefsten Hölle sind; was wir für den Gesang der Engel halten, ist ihr Gesang.

**13. Nimmermehr (Excommunicatio)**

Nimmermehr, nimmermehr kehrst du wieder in die Städte, nimmermehr tönt die große Glocke über dir.

**14. Wiederum, wiederum**

Wiederum, wiederum, weit verbannt. Berge, Wüste, weites Land gilt es zu durchwandern.

**15. Keine Rückkehr**

Von einem gewissen Punkt an gibt es keine Rückkehr mehr. Dieser Punkt ist zu erreichen.

**PAUSE**

II Teil

**16. Der wahre Weg (Hommage-message à Pierre Boulez)**

Der wahre Weg geht über ein Seil, das nicht in der Höhe gespannt ist, sondern knapp über den Boden. Es scheint mehr bestimmt, stolpern zu machen, als begangen zu werden.

*„1910 / 15. November, zehn Uhr“*

**17. Stolz (1910/15. November, zehn Uhr)**

Ich werde mich nicht müde werden lassen. Ich werde in meine Novelle hineinspringen und wenn es mir das Gesicht zerschneiden sollte.

**18. Meine Festung**

Meine Gefängniszelle – meine Festung.

**19. Umpanzert**

Einen Augenblick lang fühlte ich mich umpanzert.

**20. In memoriam Robert Klein**

Noch spielen die Jagdhunde im Hof, das Wild entgeht ihnen nicht, so sehr es jetzt schon durch die Wälder jagt.

## 21. Berceuse I

Schlage deinen Mantel, hoher Traum, um das Kind.

## 22. Die Guten gehn im gleichen Schritt...

Die Guten gehn im gleichen Schritt. Ohne von ihnen zu wissen, tanzen die andern um sie die Tänze der Zeit.

*„Endlich habe ich das Wort ‚brandmarken‘ und den dazugehörigen Satz, halte alles aber noch im Mund mit einem Ekel und Schamgefühl wie wenn es rohes Fleisch, aus mir geschnittenes Fleisch wäre. Endlich sage ich es, behalte aber den großen Schrecken, dass zu einer dichterischen Arbeit alles in mir bereit ist und eine solche Arbeit eine himmlische Auflösung und ein wirkliches Lebendigwerden für mich wäre, während ich hier im Bureau um eines so elenden Aktenstückes willen einen solchen Glückes fähigen Körper um ein Stück seines Fleisches berauben muss.“*

## 23. Meine Ohrmuschel...

Meine Ohrmuschel fühlte sich frisch, rau, kühl, saftig an wie ein Blatt.

## 24. Es zupfte mich jemand am Kleid

Es zupfte mich jemand am Kleid, aber ich schüttelte ihn ab.

## 25. „Wenn er mich immer frägt.“

„Wenn er mich immer frägt.“ Das ä, losgelöst vom Satz, flog dahin wie ein Ball auf der Wiese.

## 26. Penetrant jüdisch

Im Kampf zwischen dir und der Welt - sekundiere der Welt.

## 27. Ziel, Weg, Zögern

Es gibt ein Ziel, aber keinen Weg; was wir Weg nennen, ist Zögern.

## 28. Die Weißnäherinnen

Die Weißnäherinnen in den Regengüssen.

## 29. So fest

So fest wie die Hand den Stein hält. Sie hält ihn aber fest, nur um ihn desto weiter zu verwerfen. Aber auch in jene Weite führt der Weg.

## 30. Der Coitus als Bestrafung (Canticulum Mariae Magdaleneae)

Der Coitus als Bestrafung des Glückes des Beisammenseins.

## 31. Wie ein Weg

Wie ein Weg im Herbst: Kaum ist er reingekehrt, bedeckt er sich wieder mit den trockenen Blättern.

## 32. Der begrenzte Kreis

Der begrenzte Kreis ist rein.

*„Ich bin jetzt so in der Laune, mich, ob Sie wollen oder nicht, vor Sie hinzuwerfen und Ihnen hinzugeben, dass keine Spur und kein Andenken für irgendjemand ändern von mir bleibt.“*

## 33. Einmal brach ich mir das Bein (Chassidischer Tanz)

Einmal brach ich mir das Bein, es war das schönste Erlebnis meines Lebens.

## 34. Berceuse II (Sonntag, den 19. Juni 1910, Hommage à Jeney)

Geschlafen, aufgewacht, geschlafen, aufgewacht, geschlafen, aufgewacht, aufgewacht, aufgewacht, elendes Leben.

### 35. Aus einem alten Notizbuch

Jetzt Abend nachdem ich von sechs Uhr früh an gelernt habe, bemerkte ich wie meine linke Hand die rechte schon ein Weilchen lang aus Mitleid bei den Fingern umfasst hielt.

### 36. Szene in der Elektrischen (1910: „Ich bat im Traum die Tänzerin Eduardowa, sie möchte doch den Csárdás noch einmal tanzen ...“)

Die Tänzerin Eduardowa, eine Liebhaberin der Musik, fährt wie überall, so auch in der Elektrischen in Begleitung zweier Violinisten, die sie häufig spielen lässt. Denn es besteht kein Verbot, warum in der Elektrischen nicht gespielt werden dürfte, wenn das Spiel gut, den Mitfahrenden angenehm ist und nichts kostet, das heißt, wenn nachher nicht eingesammelt wird. Es ist allerdings im Anfang ein wenig überraschend, und ein Weilchen lang findet jeder, es sei unpassend. Aber bei voller Fahrt, starkem Luftzug und stiller Gasse klingt es hübsch.

### 37. Staunend sahen wir das große Pferd

Staunend sahen wir das große Pferd. Es durchbrach das Dach unserer Stube. Der bewölkte Himmel zog sich schwach entlang des gewaltigen Umrisses und rauschend flog die Mähne im Wind.

### 38. Leoparden

Leoparden brechen in den Tempel ein und saufen die Opferkrüge leer; das wiederholt sich immer wieder: schließlich kann man es voraus berechnen und es wird ein Teil der Zeremonie.

### 39. Zwei Spazierstöcke (Authentisch-plagal)

Auf Balzacs Spazierstockgriff: Ich breche alle Hindernisse. Auf meinem: Mich brechen alle Hindernisse. Gemeinsam ist das „alle“.

### 40. Es blendete uns die Mondnacht

Es blendete uns die Mondnacht. Vögel schrien von Baum zu Baum. In den Feldern sauste es. Wir krochen durch den Staub, ein Schlangenpaar.

### Zum Werk:

„Fragmente“ (1987) sind die Lieder von Kurtágs Zyklus in mehrfacher Hinsicht. Zum einen vertont der Komponist tatsächlich Bruchstücke aus Tagebüchern, Notizen und Briefen Franz Kafkas, die aus einem Absatz, einem Satz oder sogar nur einem einzigen Wort bestehen, dazu noch eine kurze Szenenbeschreibung von Elias Canetti („In der Elektrischen“). Zum andern beschränkt er sich auf 40 musikalische Miniaturen unterschiedlichsten Charakters, die dem Prinzip der Konzentration auf das Wesentliche folgen und – nach dem berühmten Schönberg-Zitat über Anton Weberns Streichquartette op. 9 – „einen Roman durch eine einzige Geste, ein Glück durch ein einziges Aufatmen auszudrücken“ suchen. Dahinter steckt freilich auch die frühromantische Tradition der „progressiven Universalpoesie“, die in einer endlosen Reihe von Spiegeln ein Gesamtbild der Welt schaffen will. Und so scheint in den verschiedenen Facetten des Zyklus nicht nur der Dichter Kafka auf, sondern auch das durch ihn vermittelte Lebensgefühl des Ausgesetztseins – daneben aber auch der Fundus zeitgenössischen Komponierens zwischen bewusst angewandter Reihentechnik und gezielt gesetzten Dreiklängen, zwischen „sauberen“ Intonieren und gezielter Verwischung durch Vierteltöne, Glissandi oder Verstärken der Geige – weswegen auch ein zweites Instrument in Normalstimmung zur Hand sein muss. Text und Musik sind deutlich aufeinander bezogen, allerdings nicht plakativ und klischeehaft, sondern durch ein neugierig-widersprüchliches Verhältnis. Mal kommentiert die Geige den Gesang, mal die Sängerin den Instrumentalpart, und manchmal schreiten beide gemeinsam ins Ungewisse voran. Und anders als bei viel anderer Neuer Musik sind bei Kurtág auch Humor und Ironie mit im Spiel. (Andreas Hauff)

## **Biographien:**

**Viktoriia Vitrenko** ist Sängerin und Dirigentin. 2013 - 2014 trat sie mit dem von ihr gegründeten und geleiteten Frauenvokalensemble „Making waves“ (Ukraine) u.a. in Großbritannien, Norwegen, Frankreich, Mazedonien, Griechenland und Russland auf und errang zahlreiche Preise bei renommierten Wettbewerben (u.a. „Florilege vocal de Tour“ 2014 3. Preis, „Ohrid Choir Festival“ 2013 1. Preis und andere). Im Rahmen des DIRIGENTENFORUMs leitete sie den Chor der Deutschen Oper Berlin, den NDR Rundfunkchor und andere. Als musikalische Leiterin wirkte sie beim „Sommer in Stuttgart (2015)“ und „Rondò“ (Milan, 2016) Festivals mit. 2015 bis 2016 übernahm sie die Choreinstudierung bei „Alice im Wunderland“ der Jungen Oper Stuttgart. Als Sängerin trat sie u.a. mit dem „Ukho“ Ensemble (Leitung Luigi Gaggero) in Kiew auf und wird im Juni 2017 auf der Bühne des Nationaltheaters der Ukraine mit der Uraufführung von Carmine Emanuele Cela zu sehen sein. Viktoriia Vitrenko absolvierte ihren Bachelor in Chordirigieren bei Prof. Denis Rouger an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart. Seit April 2014 studiert sie bei Prof. Angelika Luz und Prof. Georg Nigl im Masterstudiengang Neue Musik/Gesang. 2012 schloss sie ihr Studium in Dirigieren an der National Musikakademie der Ukraine bei Viktor Petrychenko ab.

**Mark Johnston** (\*1986) ist ein vielseitiger Musiker: Violinist, Bratschist, Pianist, Dirigent und Komponist. 2014-2015 spielt Mark Johnston Violine in Ensemble musikFabrik (Köln) und solistisch mit der arcademia sinfonica (Balingen). Seine Operntätigkeiten beziehen auch Engagements als Violinist und Korrepetitor bei der Jungen Oper Stuttgart mit ein. Als Korrepetitor arbeitete er bei den Berliner Philharmonikern und den Baden-Badener Oster-festspielen. Von 2012 bis 2014 war Mark Johnston Dirigent des Fellbacher Kammerorchesters. Im Rahmen des Studiums hat er auch die Stuttgarter Philharmoniker, das Stuttgarter Kammerorchester und die Südwestdeutsche Philharmonie Konstanz dirigiert. Er war als Korrepetitor u.a. für den Konzertchor Darmstadt und das Theater Heilbronn tätig und war Dozent und Dirigier-Assistent für die erste Arbeitsphase des Landesjugendensembles für Neue Musik (Baden-Württemberg). An der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart absolvierte Mark Johnston zwei Master-Studiengänge: Violine im Juli 2012 und Dirigieren im Februar 2014. Er studierte Violine bei Kolja Lessing und Dirigieren bei Per Borin. Im Juni 2008 schloss er an der University of Toronto einen Bachelor in Violine und Komposition ab.

**Bernd Schmitt** wurde 1962 in Ulm geboren und hat an der Stuttgarter Musikhochschule bei Prof. Ulf Rodenhäuser Klarinette studiert. Er lernte das Regiehandwerk bei Frau Prof. Ruth Berghaus und wechselte dann ins Opernregiefach. Seither hat er etwa 70 Opern inszeniert u.a. in Kassel, Ulm, Linz, Trier etc. Seine Texte und Libretti wurden von diversen Komponisten vertont, vor allem von Christopher Brandt, Malte Giesen und Huihui Cheng. Seit 1995 arbeitet Bernd Schmitt als Dozent für szenischen Unterricht an der Opernschule der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart. Im Gerd Hess Verlag erschien sein Buch „Lückentexte“. Seine Inszenierung von Mozarts „Idomeneo“, die er für die Ludwigsburger Schlossfestspiele und den Verein „Zuflucht“ Kultur erstellte und an der 25 Flüchtlinge beteiligt waren, hat für 2017 eine Einladung zum Lucerne-Festival erhalten und wird im August in Luzern zu sehen sein.